

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltig-Neißchen, Mohorn, Münzig, Neutirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Ferne, Sächsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterkorsdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 38.

Dienstag, den 2. April 1912.

71. Jahrg.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Es ist nichts fürchterlicher als Einbildungskraft ohne Geschmack.

Goethe.

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser trifft zum üblichen Aufenthalt am 15. Mai in Wiesbaden ein.

Die Ernennung des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika steht in sicherer Aussicht. Die Erste Sächsische Kammer erledigte am Freitag verschiedene Etatskapitel und trat dann die Osterferien an. Die nächste Sitzung wurde auf den 12. April angesetzt.

Die Zweite Sächsische Kammer beschäftigte sich am Freitag mit kleineren Angelegenheiten und vertagte sich dann bis zum 15. April. In der bayerischen Abgeordnetenkammer kam es am Freitag ebenfalls zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Liberalen und dem Zentrum.

Die Petitionskommission des Reichstages hat der Reichsregierung eine Eingabe um reichsrechtliche Regelung des Ironenensens und Schutz gegen ungebührliche Einsperren überreicht.

In der Strafrechtskommission sind neue Strafbestimmungen über Majestätsbeleidigungen, Wahlvergehen und andere Vergehen festgesetzt worden.

Der allgemeine Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei findet vom 5. bis 7. Oktober in Mannheim statt. Der Streit im Schmelzergewerbe ist beendet. Heute Dienstag wird im ganzen Reich die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Die Verkehrsleitung auf der Berliner Untergrundbahn ist noch nicht behoben. Das Wasser steigt von neuem. In der Umgebung und in der Distanz herrschen schwere Stürmewetter. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn Schandau—Lichtenhainer Bahnhof ist eröffnet worden.

Der englische Bergarbeiterstreik ist im Erbischen, in den böhmischen Revieren wird die Verhandlung des Ausstandes Ende dieser Woche erwartet. Das englische Oberhaus nahm die Mindestlohnbill in dritter Lesung an.

Die Reichsduma hat den Antrag auf Zulassung von Frauen zur Advokatur angenommen.

Das italienische Königspaar eröffnete vorgestern in Rom die ausländischen Abteilungen der Internationalen Hygiene-Ausstellung.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merkblatt für den 1. April.

Sonnenaufgang 5⁴² U. M. Monduntergang 5⁴⁴ U. M.
Sonnenaufgang 6¹² U. M. Mondaufgang 6¹² U. M.

1. April. 1832 Komponist Joseph Haydn in Rohrau geb. — 1815 Fürst Otto v. Bismarck in Schönhausen geb. — 1896 Italiener Pianist Ferruccio Busoni in Udine geb. — 1897 Schriftstellerin Hedra v. Schöber (v. Gumpert) in Dresden geb. — 1910 Landschaftsmaler Andreas Achenbach in Düsseldorf geb. — 1911 Bühnenregisseur Friedrich v. Bodenhausen in Weimar geb. — 1911 Dichter Martin Greif in Kufstein geb.

Merkblatt für den 2. April.

Sonnenaufgang 5⁴³ U. M. Monduntergang 5⁴³ U. M.
Sonnenaufgang 6¹³ U. M. Mondaufgang 6¹³ U. M.

742 Kaiser Karl der Große geb. — 1640 Dichter Paul Fleming in Hamburg geb. — 1719 Dichter Ludwig Gleim in Arnstedt geb. — 1798 Dichter Heinrich Hoffmann (v. Fallersleben) in Hallerstedt geb. — 1803 Komponist Franz Wagner in Ratis geb. — 1805 Dänischer Märchenbildner Hans Christian Andersen in Odense geb. — 1806 Dichter Friedrich Dalm (Joseph Fecht v. Münch-Bellingshausen) in Arafau geb. — 1828 Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen geb. — 1840 Französischer Schriftsteller Emile Zola in Paris geb. — 1873 Geschichtsmaler Samuel Morfe in Newport geb.

◻ **Stimmelscheinungen im April.** Die Tageslänge nimmt in diesem Monat täglich um etwa 4 Minuten zu; sie beträgt am 1. 12 Stunden 51 Minuten, am 30. 14 Stunden 41 Minuten, mithin eine Zunahme von 1 Stunde 50 Minuten. Am 20. tritt die Sonne aus dem Zeichen des Widder in das des Stiers. Am 17. werden wir eine sichtbare Sonnenfinsternis beobachten können. Der Mond geht am 1. als Vollmond am Firmament. Am gleichen Tage haben wir eine sichtbare Mondfinsternis. Am 4. erreicht unser Trabant das letzte Viertel und am 17. vermindert er als Neumond, um einige Tage später wieder als zunehmende Sichel sichtbar zu werden. Am 24. hat der Mond das erste Viertel erreicht. In Erdferne geht der Mond am 10. in Erdnähe am 22. Über die Planetenscheinungen in diesem Monat W folgendes zu sagen: Merkur wird bereits in den ersten Tagen des Monats unsichtbar. Die Venus, der Morgenstern, ist auch in diesem Monat nicht zu beobachten. Auch die Sichtbarkeitsdauer des Mars geht zurück; er ist rückläufig im Sternbild des Stiers zu sehen und ist gegen Ende des Monats nur noch ungefähr 4¹/₂ Stunden sichtbar. Jupiter steht rückläufig im Zeichen des Störchens; er ist am Ende des Monats bis zu 9 Stunden sichtbar. Saturn, der rückläufig im Zeichen des Widder zu finden ist, verschwindet in der zweiten Hälfte des Monats. Uranus bleibt unsichtbar. — Der Witterungscharakter des April ist im allgemeinen ziemlich unsicher. April, April, mach's wie er's will, heißt es ja; immerhin hat die Erfahrung gelehrt, daß nicht selten gerade die Witterung im April recht annehmbar ist.

Mit vorliegender Nummer erscheint das „Wochenblatt für Wilsdruff“ in dem neuen angehängten Gewande. Die „Politische Rundschau“ wird ihren Platz ständig in der Beilage haben, während mit „Aus Stadt und Land“ direkt nach den amtlichen Bekanntmachungen begonnen wird. Wir hoffen, daß diese Neuerung den Beifall unserer verehrten Leser finden wird und sie ihrem Wochenblatt als Äquivalent hierfür ständig neue Abonnenten und Inserenten zuführen werden.

— **Truppen-Standorte in mittleren und kleinen Städten.** Die konservativen Landtagsabgeordneten Wittig und Dr. Böhme haben mit Unterstützung der konservativen Fraktion in der 2. Kammer folgenden Antrag eingebracht: Die königliche Staatsregierung zu eruchen, bei der Bestimmung von Standorten für die Truppen und bei der Errichtung neuer staatlicher Anstalten, gleichviel welcher Art, zukünftig mehr als bisher die mittleren und kleinen Städte zu berücksichtigen. Unabweisbar entspricht dieser Antrag einem dringenden wirtschaftlichen wie ethischen Bedürfnis, und er wird in unseren mittleren und kleineren Städten einen freudigen Widerhall finden.

— **Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Ableitung Kiantshou (Küstenartillerie) in Singtau (China).** Einstellung: Oktober 1912. Ausreise nach Singtau: Januar 1913 bzw. 1914. Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteur, Mechaniker, Chauffeur, Schuster und Schneider. In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiantshou, Cuxhaven.

— **Im sächsischen Gewerbeaufsichtsdienste** sollen vom 1. Juni laufenden Jahres ab verhältnismäßig drei aus dem Arbeiterstande hervorgegangene technisch gebildete Hilfskräfte beschäftigt werden, die eine ausreichend lange Tätigkeit im Fabrikbetriebe nachweisen vermögen und überdies die Maschinenbauschule der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz oder eine dieser Schule gleichstehende maschinen-technische Fachschule mit Erfolg besucht haben. Die Anfangsvergütung beträgt 1800 Mark jährlich. Bei auswärtigen Dienstverrichtungen werden Reisekosten und Tagegelde gewährt. Aufstellungsgesuche, denen ein Lebenslauf und Zeugnisabschriften beigelegt werden müssen, sind an das kgl. Ministerium des Innern zu richten.

— **Geld für Kulturzwecke.** Aus Lehrerkreisen schreibt man uns: Als eine ergiebige Geldquelle für die Lösung von Kulturaufgaben in Staat und Gemeinde ist die Wertzuwachssteuer anzusehen. Wohl ist die Steuer noch nicht alt, aber schon läßt sich ihre Ertragsfähigkeit erkennen. Nach den Angaben der Regierung brachte die Zuwachssteuer in allen sächsischen Gemeinden ein:

1908: 69602 M. = 0,7 Proz. aller indir. Steuern
1909: 44809 M. = 4,16 „ „ „ „
1910: 1327901 M. = 12,29 „ „ „ „

Das ist eine ungewöhnlich hohe Steigerung. Dabei ist zu bedenken, daß von den über 3000 Gemeinden nur in Ausnahmefällen die Zuwachssteuer eingeführt worden ist. Seit 1911 muß sie nach Reichsgeley in allen Gemeinden erhoben werden. Da wird sich erst recht diese Steuer als eine äußerst ertragreiche und dabei durchaus soziale erweisen. Der laufende Mehraufwand, der den sächsischen Gemeinden durch Einführung des neuen Schulgesetzes nach den Wünschen der Regierung erwachsen würde, beträgt bei voller Durchführung 1.690.000 M. Diese Summe bleibt nur um ein wenig hinter dem Ertrag der Zuwachssteuer im Jahre 1910 zurück, d. h. mit den Erträgen der Zuwachssteuer von 1910 ließe sich schon die Schulreform im Sinne der Regierung durchführen. Wir sehen aber erst am Anfang der Entwicklung. Die Zuwachssteuer wird von Jahr zu Jahr größere Erträge bringen, sobald die Gemeinden Geld zur Durchführung der wichtigsten Kulturfrage, der Schulreform, haben werden.

— **Klektame.** Ueber Klektame und ihren Wert sind schon ganze Bücher geschrieben worden, aber alle einschlägige Fachliteratur über dieses Thema reicht nicht aus, um es ganz zu erschöpfen. Klektame ist die Seele jedes geschäft-

lichen Erfolges. Der harte Konkurrenzkampf, den die heutige Zeit in ziemlich jeder Branche geschaffen hat, zwingt die Geschäftsinhaber direkt dazu, durch weitgehende Zeitungsreklame die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihr Geschäft zu lenken. Denn das bloße Verlassen auf die Urteilskraft der Käufer und eine gehörige Portion Zufallsvertrauen genügen heute nicht mehr, um dem Kaufmann den Erfolg zu sichern. Die Großfirmen haben, weil scharfer im Konkurrenzkampf stehend, das zuerst erkannt. Wer sich gelegentlich die Zeit nimmt, den Preis eines ganzseitigen Inserates beispielsweise der Berliner Warenhäuser zu berechnen, und sich dann vor Augen führt, daß diese Firmen täglich ein solches Inserat in ca. 15 Berliner Zeitungen veröffentlichen, der kann sich ein ungefähres Bild machen, welche Riesensummen ein solches Geschäft jahresweise für Reklamezwecke verausgabt. — Gerade in kleineren und mittleren Städten ist dagegen die Geschäftswelt in dieser Hinsicht noch allzu zurückhaltend. Sehr zum eigenen Schaden! Denn das laufende Publikum liest eine Anzeige einmal und vergißt sie. Best sie zum zweiten und dritten Male schon beim vierten Male prägt sich der immer wiederkehrende Firmenname unbedingt ein, und wenn künftig aus der betr. Branche irgend eine Anschaffung nötig wird, erinnert sich das Publikum sofort und sofort des Firmennamens, den es so oft gelesen. Und schon aus Bequemlichkeit suchen die meisten Käufer dann diese Firma auf, um nicht vorher durch Nachfragen in anderen Geschäften, die eventl. auch die betr. Ware nicht führen, unnötig Zeit zu vergeuden. — Fleißiges Inserieren können wir deshalb der einheimischen Geschäftswelt nicht dringend genug empfehlen. In kleineren und kleinen Städten hat der Kaufmann dabei noch den Vorteil vor der Großstadt, daß die Insertionsgebühren ganz erheblich geringere sind, als die in der Hauptstadt und in anderen Großstädten üblichen Preise. Trotzdem gelangt auch in kleinen Zeitungen das betr. Inserat in die Hände aller in Frage kommenden Käufer.

— **Ostereier** beherrschen jetzt die Auslagen der Konfitüren- und Zuckerwarenläden. Die ursprüngliche heidnische Sitte, bunt gefärbte Eier des heimischen Geflügels der Frühlingsgöttin Ostara zu opfern, ist f. Zt. auch von der christlichen Religion als festliches Symbol übernommen worden. Allerdings wird heutzutage in Ostereiern ein ziemlicher Luxus getrieben und das in bunter Farbenlage gefochte einfache Döhrerei hat längst kostbaren Nachfolgern Platz gemacht. In den heutigen Auslagen sehen wir Ostereier aus Schokolade, Marzipan, Zuckerguß usw. in oft riesigen Größen vertreten, auch solche mit eingelegeten bunten Bildchen, die man durch eine seitwärts im Ei angebrachte Glasscheibe betrachtet, sind seit längerer Zeit Mode. Eier aus Nordgeste, Papiermache usw. beherbergen Parfüm, Juwelen und dergl. wie denn überhaupt vor dem Osterfeste das Osterei als Attrappe für irgendwelchen Inhalt vor seiner Geschäftsbranche haltmacht. Wer sich den Luxus solcher wertvollen Ostereier, deren Inhalt oft tausende kostet, gestalten kann, dem wird natürlich auch das Schenken solcher Kostbarkeiten nicht verdrängt werden können. Und man bedauert höchstens, nicht zu den damit bedachten Empfängern zu gehören.

— **Unbezahlte Rechnungen** pflegen hier und da noch immer in irgend einer Schublade des Schreibtisches zu schlummern, in die sie bei Lieferendung am 1. Januar achtlos hineingeworfen wurden. Ihre Nichtbegleichung wird in den meisten Fällen nicht einmal auf Böswilligkeit zurückzuführen sein, sondern fast durchweg nur auf Vergeßlichkeit beruhen. Für die Geschäftswelt und das Handwerk, die am 1. April sicherlich große Rechnungen an ihre Lieferanten usw. zu begleichen haben, bietet eine solche Vergeßlichkeit ihrer Kunden ständig eine Quelle geschäftlicher Sorge. Wiederholtes Mahnen wird meistens von den Zahlungspflichtigen peimlich empfangen und nicht selten mit Entziehung der ferneren Kundenschaft gestraft. Schon aus diesem Grunde sollte jedoch jedermann seine derartigen Verbindlichkeiten nicht aus Vergeßlichkeit und Nachlässigkeit auf die lange Bank schieben, sondern Rechnungen, welche zu Recht bestehen, sobald als möglich begleichen. An alle unsere werten Leserinnen und Leser rufen wir deshalb die herzlichste Bitte, sorgfältig zu prüfen, ob nicht die Bezahlung dieses Betrages in Vergeßlichkeit actaren ist, und das Bekannte eventl. baldigst nachzuholen. Mag es sich dabei auch um lächerlich geringe Posten handeln, sie wirken dadurch, daß solche Kleinigkeiten oft bei hunderten von Kunden offen stehen, gleichwohl ziemlich belastend für das Geschäft des Kaufmanns oder Handwerkers, während dem Einzelnen die Abholung solcher geringfügigen Summen meistens kaum Schwierigkeit verursacht oder Beschränkungen

aufgelegt. — — — Unsere Geschäftsleute und Handwerker seien übrigens daran erinnert, zum Schutze gegen böswillig im Rückstände verbleibende Zahler die gesetzlichen Bestimmungen über die Verzögerungen von Forderungen nicht aus den Augen zu lassen.

Die zu Ostern die Schule verlassenden jungen Leute, die ein Handwerk erlernen oder ein sonstiges Arbeitsverhältnis eingehen wollen, bedürfen eines **Arbeitsbuches** und diejenigen, die in ein Gefindeverhältnis treten, eines **Dienstbuches**. Wir weisen hierbei gleichzeitig auf die Strafbestimmungen in § 150 der Reichsgewerbeordnung hin, nach welcher derjenige, der eine minderjährige Person ohne Arbeitsbuch beschäftigt, mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft wird, desgl. auf die Bestimmung des § 104 der revidierten Gefindeordnung, nach der jeder Dienstherrschaff bei Geldstrafe bis zu 30 Mark unterlagt ist, einen Dienstboten aufzunehmen, der nicht im Besitze eines Dienstbuches ist. Zur Ausstellung von Arbeits- und Dienstbüchern ist die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters (Vaters, Vormundes), die Vorlegung des Schulentlassungs- und Konfirmationsbescheides sowie das persönliche Erscheinen der jungen Leute erforderlich. Es genügt nicht, wenn die Mutter den Antrag stellt. Mit Rücksicht auf den starken Andrang am 3. Osterfeiertage auf dem Rathhause empfiehlt es sich, die Ausstellung der Arbeits- und Dienstbücher vor dem Karfreitag zu beantragen.

Vom April. Von allen Monaten des Jahres genießt der April den schlechtesten Ruf. Aprilwetter, Aprillaunen, alle diese Bezeichnungen deuten auf sein wenig empfehlenswertes Renommee. Ob man dem April seine Unbeständigkeit und wechselvolle Wetterlaune mit voller Berechtigung heute noch zum Vorwurf machen kann, bleibt schließlich dahingestellt. Es gewinnt für uns mehr und mehr den Anschein, als ob sich im Laufe der Jahre dieses Blatt mehr zu Ungunsten des März gewendet haben dürfte, der seit einigen Jahren weit eher sogenanntes Aprilwetter aufwies. Gänzlich freisprechen kann man allerdings auch den April nicht. Das höchst unbefriedigende Wetter, das die ersten Wochen des Frühlings begleitet, hat seine Ursachen nach meteorologischer Forschung in den ständigen Luftströmungen, die jahraus, jahrein unseren Erdball in ziemlich gleichbleibenden Bahnen umkreisen und meistens gerade im Herbst und Frühjahr durch gegenseitiges Kreuzen z. ihrer Bahnen Veranlassung zu dem plötzlichen Wechsel von Sonne und Regen, Hagel und Schnee, Wärme und Frost geben. Von unbekanntem Einflüsse des Weltalls um uns sind allerdings auch diese Luftströmungen in gewissen Grade abhängig, obwohl es unseren Gelehrten kaum jemals gelingen wird, aufzuklären, welcher Art diese Beeinflussungen sind. Jedenfalls existieren sie und haben gerade in den letzten Jahren fast ständig ihren Einfluß durch vorzeitigen Eintritt der Frühlingswitterung mit ihrem gefährdeten Aprilwetter geltend gemacht. — — — Im übrigen ist der April auch sonst nicht so schlecht wie sein Ruf. Die ganze Frühlingsnatur kommt in ihm zur eigentlichen Entfaltung, und in seinen letzten Tagen steht er dem Dichtermomente Mai an Naturschönheit und Blütenreichtum kaum erheblich nach. Ein Frühlingsspaziergang findet deshalb auch im April immer noch seine Anhänger und Freunde. Und wer vor einem plötzlichen Umbill der Witterung hinreichend geschützt sein will, braucht lediglich die überflüssige Vorsicht anzuwenden und einen Regenschirm mitzunehmen. Er kann überzeugt sein, daß es dann auf alle Fälle nicht regnet. —

Personalien. Herr Gendarm Leonhardt wurde unter heutigem Tage nach Laos bei Strehla versetzt. An seine Stelle tritt Herr Bismarckmeister Thomas vom 28. Feldartillerieregiment Pirra.

Ein **Lichtbildervortrag** über die Verwendung künstlicher Düngemittel beim Obstbau veranstaltete gestern nachmittags 5 Uhr der Bezirksobstbauverein im Hotel goldener Löwe. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Thomas, und nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten ergriff der Vortragende, Herr Landwirtschaftslehrer Schöppach-Dresden das Wort. Dieser verbreitete sich eingangs über die Zusammenfassung der Nährstoffe der Pflanzen, deren Verbrauch beim Wachstum und den Ertrag durch Düngemittel. Ausführlich erläuterte er sodann die Gewinnung der letzteren, um hier beim Ammoniak speziell die Entschung, Gewinnung und Verarbeitung der Steinkohle zu erwähnen. Nach kurzer Pause besprach der Vortragende sodann die richtige Verwendung der Düngemittel in bezug auf Quantität und Qualität und deren Wirksamkeit auf den Ertrag der Pflanzen. Auch die Zeit der Düngung ist von Bedeutung, bei dem Obstbaum hat sich die Düngung im Herbst am besten erwiesen, natürlich muß auch auf die Sortenwahl und den Schnitt geachtet werden. Zahlreiche Lichtbilder trugen wesentlich zum leichteren Verständnis bei und fand der sehr interessante Vortrag allseitige Anerkennung, die Herrn Schöppach auf Ansuchen des Vorsitzenden durch Erheben von den Plätzen gezollt wurde.

Zahlreich war gestern Abend Jung und Alt der Einladung unseres Geistlichen, Herrn Pfarrer Wolke, zum **kirchlichen Familienabend** gefolgt, sodas gegen 7 Uhr kaum ein Platz im Schützenhaussaale zu erlangen war. Eingeleitet wurde die Feier durch den Gesang eines Chorals. Herr Pfarrer Wolke begrüßte hierauf herzlich die Erschienenen, worauf nach einigen Deklamationen von Konfirmanden Herr Oberlehrer Rechner eine Ansprache hielt, die mit der Mahnung begann, daß die aus der Schule Entlassenen nun nicht ihren Seelherren, ihre Lehrer und namentlich ihre Eltern, die doch stets ihr Bestes gewollt, vergessen müßten. Um die Jugend vor den Versuchungen zu bewahren, die in dieser oder jener Art an sie herantreten, hat die Innere Mission die Jünglings- und Jungfrauenvereine ins Leben gerufen, denen sich die Vereine junger christlicher Männer, die Arbeiterkolonien und Frauenheime ergänzend zur Seite stellen. Alle haben sehr segensreich gewirkt und manches Menschenleben vor dem Untergange bewahrt. Deshalb werden auch die Konfirmanden gut tun, wenn sie sich den allerorts bestehenden Jünglings- und Jungfrauenvereinen anschließen. Den Darbietungen des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Kantors Dienrich folgte das Deklamatorium „Der Tugenden Weisheit“, von jungen Mädchen des Jungfrauenvereins vorgetragen, die die Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung, Fleiß, Pünktlichkeit, Reinlichkeit, Sparsamkeit, Höflichkeit, Frohsinn, Sittsamkeit, Obedienz, Demut, Ergebung und Gottvertrauen darstellten und besangen. Sehr beifällig wurde dieser Vortrag

genommen und desgl. ein Duett, von den Damen Frau Kaufmann Brandmann und Fräulein Lotte Goerne gesungen, und ein weiteres Deklamatorium, in dem uns wieder vom obengenannten Verein die Märchengestalten Dornröschen, Aschenbrödel, Prinzessin Mse, Loreley und Schneewittchen vorgeführt wurden. Eine weitere Darbietung des Kirchenchors folgte, während auf Vorschlag Pfarrers Wolke auf verschiedene Deklamationen der vorgelassenen Zeit wegen verzichtet wurde. Nach Dankworten des letzten an die Mitwirkenden und an die Besucher fand die erhabende Feier mit dem allgemeinen Gesange eines Chorals ihren Abschluß.

Das diesjährige **Frühjahrsvergnügen der „Oekonomie Wilsdruff“** findet bereits Sonntag, den 28. April, statt. Inzerte werden noch näheres hierüber bringen.

Rößersdorf, den 1. April. Gestern fand in hiesiger Kirche die Einsegnung der diesjährigen 19 Konfirmanden, 7 Knaben und 12 Mädchen, durch den Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Dr. Gröbel, statt. — Ein reger Besitzhandwechsel findet jetzt in unserer Gemeinde statt, sind doch in einem Zeitraum von ca. 2 Jahren nicht weniger als 20 Besitzungen teils durch Verkauf, teils durch Uebernahme von den Eltern in andere Bewirtschaftung übergegangen.

Neukirchen. Am Donnerstag, den 29. März, hielt der hiesige landwirtschaftliche Verein im Kreischmarischen Gasthause unter Vorsitz des Herrn Guisbesizers Fische eine Hauptversammlung ab, zu welcher sich außer den Mitgliedern nebst ihren Damen Vertreter der Nachbarvereine Dittmannsdorf und Tanneberg, sowie verschiedene Gäste eingefunden hatten. Nach üblicher Begrüßung der Erschienenen, besonders der Herren Vortragenden Direktor Bär und Milchkontrollassistent Hobe, wurden einige interne Angelegenheiten und wichtige Eingänge erledigt, worauf Herr Direktor Bär einen sehr beachtenswerten, ganz vorzüglichen Vortrag hielt über: „Die Feinde des Dorfes und deren erfolgreiche Bekämpfung“. Wohlverdienter Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des geschätzten Redners. Nach kurzer Pause ergriff Herr Hobe das Wort und sprach aus eigener Erfahrung über: „Fütterungslehre in der Praxis bez. rationelle Fütterung“. An der Hand leichtverständlicher aufgefällter Tabellen und Tafeln verstand es auch dieser Redner, das Interesse der Versammlung bis am Schluß seiner Ausführungen zu erwecken. Mit einem Schluß- und Dankeswort des Vorsitzenden endete die Versammlung.

Wer für das 2. Quartal

unsere Zeitung bestellen will, kann dies noch jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Boten und Ausgabestellen wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen nachträgliche Bestellungen jederzeit zu dem bekannten Abonnementpreise entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Wochenblatt für Wilsdruff.

Starb d. Nossen.

Vordorigen Sonnabend borgte hier, wie der Nossener Anzeiger berichtet, ein Kleinstadtsarbeiter, aus Oberschöna bei Freiberg gebürtig, von einem Arbeitskollegen aus Kreiße ein Fahrrad (Wert 65 Mark, Marke Allright 185682) mit dem Vorwande, einmal nach Nossen zu fahren. Er ist aber bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Wie sich nun herausstellt, hat er zwei anderen Arbeitskollegen ein Paar Schuhe, ein Hemd und ein Paar Unterhosen entwendet und ist auch dem Gastwirt Obst in Starbad mit 30 Mark Forderung durchgegangen. Seinen Lösungsschein hat der Durchbrecher, der sich kürzlich erst mit gestellt hatte, in Starbad liegen gelassen.

Dresden. Die öffentlichen Prüfungen in der hiesigen Kleinlichen Handels- und höheren Fortbildungsschule, Moritzstraße 3, wurden am 26. März für die weiblichen und am 27. März für die männlichen Schulbesucher abgehalten. Die Entlassungsfeier wurde am 29. März festlich begangen. Herr Organist Eckardt eröffnete die Feier mit einem Vortrag auf dem Harmonium. Direktor Kleinig gab den Schulbericht vom abgelaufenen 46. Schuljahre. Hiernach erfolgten die Auszeichnungen an die Tüchtigsten. Zur Verteilung kamen 13 Bänderprämien, gestiftet von der Schule, vom Flottenverein und vom kaufmännischen Stenographenverein Sabelsberger. Die Entlassungsrede hielt Herr Lehrer Hofmann. Nach verschiedenen freien Ansprachen sprach der Direktor zum Schluß noch einige herzliche Abschiedsworte, denen ein Orgelvortrag folgte. Zahlreich waren Ehrengäste, Angehörige und Borgefetzte der Schulbesucher usw. erschienen. Der Jahresbericht weist 643 Schulbesucher im Jahre 1911 auf. Von diesen wurden entlassen 378; unter diesen 274 männliche und 104 weibliche. Von den abgehenden Schülern waren 165 Fortbildungsschulpflichtige. — Auf der Zwickauer Straße wurde Freitag nachmittags der beim Fuhrwerksbesitzer Kreder in Altpflanen beschäftigte Kutscher Dachselt von dem von ihm geleiteten Gespann, dessen Pferde schon geworden waren, derart schwer überfahren, daß er alsbald verstarb. — Auf dem benachbarten Weihen Dirsch fiel am Freitag das vierjährige Söhnchen der Frau Mich aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk eines Hauses an der Straußstraße gelegenen Wohnung. Das Kind war sofort tot. — Vom Dresdner Fußball-Club 1893 wird in diesem Jahre wiederum der fast zur Tradition gewordene Marsch veranstaltet, und zwar der 4. Internationale Armeegebäude-Wettmarsch, Dresden 1912, der sowohl von Seiten der Behörden und beteiligten Sportleute, als auch von der Bevölkerung weitgehendem Interesse begegnet. Die circa 30 Kilometer lange Marschstrecke führt von der Grenadierkaserne durch die herrliche Dresdener Heide nach Radeberg und wieder zurück. Die Schlussrunde ist auf dem Sportplatz des veranstaltenden Clubs zu absolvieren. Den Siegern werden wertvolle Ehrenpreise. Ausschreibung, sowie jede erwünschte Auskunft ist erhältlich durch die Geschäftsstelle Dresden-A., Amnenstraße 49, II.

Söban. Einen Naturforschungsbezirk auf dem Rotstein hat die Amtshauptmannschaft Löbau auf Anregung des

Landesvereins Heimatschutz geplant. Auf diesem Berge wachsen eine große Anzahl seltener Pflanzen, darunter die Gibe, die bekanntlich immer mehr aus unseren Wäldern verschwindet. Während die Verhandlungen noch schwebten, hat die Stadt Löbau den größten Teil des Rotsteinwaldes erworben und sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, den Südhang der Kuppe und ein sich anschließendes Stück des Westhangs, soweit es irgend möglich, von wirtschaftlichen und besonders forstlichen Eingriffen frei zu halten. Die Amtshauptmannschaft Löbau hat nun, um diesem Treiben ein Ziel zu setzen, auf dem gesamten Rotsteingebiete das Abholzen und Ausgraben von Pflanzen und das Verlassen der Touristenwege verboten. Außerdem hat sie, um die Durchführung der Schutzbestimmungen zu sichern, eine Anzahl von Naturfreunden zu Rotsteinschuttern bestellt. Es darf nunmehr, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, von einem Naturforschungsbezirk auf dem Rotstein gesprochen werden.

Leisnig, 29. März. Ein Vermächtnis von 50000 Mk. hat der verstorbene Fabrikbesitzer Hermann Zehl der Stadt vermachet. Die Zinsen sollen für zwei würdige Schüler verwendet werden, die eine höhere Schule besuchen wollen. Für sein Beamten- und Arbeiterpersonal stiftete der Verstorbene 40000 Mark.

Mittweida. Ein reizender Examensther, der den Borzug hat, wahr zu sein, wird hier erzählt. Also, es war im Examen einer mittleren Mädchenklasse der Bürgerchule. Die Lehrerin, eine als Pädagogin hochgeschätzte Dame, prüft in „Weltgeschichte“ und bespricht Luthers Reformationswerk. Eine ihrer Fragen lautet sie wie folgt ein: „Lud nun kommen wir zur größten Tat Martin Luthers. Es war in der alten Universitätsstadt Wittenberg. Hier vollbrachte er jene Tat, zu welcher ganz besonderer Mut und die kühnste Entschlossenheit gehörte — wer kann mir sie nennen?“ Erst allgemeines Schweigen, dann erhebt sich in den vordersten Reihen eine kleine Hand. „Nun, was tat Luther?“ fragte die Lehrerin. „Er heiratete!“ Homerische Gelächter im ganzen Saal, in das auch die Lehrerin herzlich einstimmt, worauf sie bemerkt: „Dazu gehört allerdings manchmal Mut“. Hierauf verließ der Humor wieder den Prüfungssaal.

Leipzig. Zwei Flugwochen werden 1912 hier auf dem Lindenthaler Flugplatz stattfinden. An Gelbpreisen sind etwa 50000 Mark ausgeworfen worden.

Letzte Nachrichten.

Wien, 31. März. Kaiser Franz Joseph hat wegen der ungarischen Krise sehr deutlich darauf hingewiesen, daß er abbanke wolle, wenn ihm nicht das Recht der Bestimmung über die Ministerien vorbehalten bliebe. Infolgedessen geschah die Berufung der ungarischen Minister nach Wien. Es wird angenommen, daß das ungarische Parlament sich dem Standpunkt des Kaisers anschließen werde.

Paris, 31. März. Die Deputierten-Kammer hat mit großer Mehrheit das Gesetz angenommen, nach welchem die Arbeitszeit in den Bergwerken auf acht Stunden beschränkt wird.

Paris, 31. März. Im Departement Pas de Calais ist ein Mann namens Henry Soubry verhaftet worden, der einer der Pariser Automobilbrecher sein soll. Er wird beschuldigt, bei dem Bankraub in Chantilly vor dem Gebäude gestanden zu haben und mit einem Karabiner auf das Publikum geschossen zu haben.

London, 31. März. Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter über die Wiederaufnahme der Arbeit hat bisher noch kein bestimmtes Resultat ergeben. In einigen Bezirken stimmen die Bergleute für, in anderen gegen die Arbeitsaufnahme. Die Lage ist noch vollständig ungelöst.

Berlin, 31. März. Die Hoffnung auf Beilegung des Schneidersstreiks ist gesunken. Große Versammlungen hier und in München sprechen sich für Fortsetzung des Streiks aus.

New-York, 31. März. In Atlantic City brach ein großes Feuer aus, das sämtliche Vergnügungsanlagen und viele Hotels vernichtete. 25000 Personen mußten in Nachtkleidern aus den Gasthöfen flüchten. Der Schaden soll sehr groß sein.

New-York. Sämtliche Kohlenruben beabsichtigen Montag zu schließen, wodurch 700000 Mann arbeitslos werden. Die Ausgleichsverhandlungen werden fortgesetzt.

Berlin, 31. März. Der preussische Mätrtrag wird am 27. und 28. Mai in Hannover zusammengetreten.

Nossener Produktenbörse

am 30. März 1912.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.	
Weizen, neu	204	—	208	—	85	17	35	
Roggen, neu	185	—	188	—	80	14	75	
Hafer, neu	197	—	202	—	50	9	85	
Futtermehl I	100	18	75	—	50	9	50	
Futtermehl II	—	17	75	—	50	9	—	
Roggenkleie	—	14	25	15	25	50	7	25
Weizenkleie	—	14	75	—	50	7	50	
Maiskörner, grob	—	—	—	—	50	—	9	75
Maischrot	—	—	—	—	50	—	10	50
Heu, neu	per	50	Kilo	5	—	5	25	
Schuttstroh	—	50	—	—	3	—	3	50
Gebundstroh	—	50	—	—	2	50	3	—
Speisekartoffeln	—	50	—	—	3	80	4	—

Meißner Marktbericht

am 29. März 1912.

Butter ein Kilo 3—3,10 Mark, Eier zwei Stück 15 Pf.

Getreidepreise

geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.

Weizen	—	—	—	—	20,40	20,90
Roggen	—	—	—	—	18,40	18,80
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	20,50	20,70	20,80	21,00

Briefkasten.

Mehrere Leser, Wilsdruff. Leider war es uns nicht möglich, über die Schulentlassung einen Bericht zu bringen, da wir von der Schuldirektion weder eingeladen wurden, noch Mitteilung davon erhielten, wann die Entlassung stattfand. Früher soll das anders gewesen sein; da gingen dem Wochenblatt ständig Mitteilungen über Schulanlagenheiten zu. Ihre weitere Anfrage, wann die neuangemeldeten

Kinder
worten,
blatt b
Borm. 1
Borm. 1
Borm. 8
Borm. 1
Nachm.
Borm.
Borm.
Borm. 9
P
empfehl
Ott
Grum
Aus
preis, f
Preisen
verkaufte
Sim
sowie g
Sähne
Schle
K
ein Jab
Nachsch
Obend

Kinder aufgenommen werden, können wir auch nicht beantworten, da eine Bekanntmachung hierüber für das Wochenblatt bis jetzt noch nicht aufgegeben ist.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 3. April.

Wilsdruff.

Borm. 10 Uhr Beichte der Konfirmanden.
Borm. 11 Uhr Beichte der Konfirmandinnen.

Kesselsdorf.

Borm. 8 Uhr Privatbeichte für die konfirmierten Knaben.
Borm. 10 Uhr Privatbeichte für die konfirmierten Mädchen.

Sora.

Nachm. 5 Uhr Privatbeichte der Neukonfirmierten.

Röhrsdorf.

Borm. 10 Uhr Beichte der Neukonfirmierten.

Tanneberg.

Borm. 11 Uhr Privatbeichte der Konfirmanden.

Neukirchen.

Borm. 9 Uhr Privatbeichte der Neukonfirmierten.

*Überzeugend und billig ist
Koslinisches Wollkollum.*

Das Jofalt moult' 6!

Das nervöse Zeitalter.

Nervös ist heutzutage die Mehrzahl der Menschen, sei es durch Überarbeitung, Aerger, Schicksalsschläge oder durch ernste Krankheiten. Durch die Nervosität altern

die Menschen viel rascher und verlieren frühzeitig ihr frisches Aussehen; die Haut wird runzelig, die Haare grau, der Körper verliert seine Schönheit und Frische. Nervosität hängt intim mit dem Blutzustande zusammen; dadurch daß das Blut nicht seine normale Zusammensetzung hat, werden die Nerven nicht genügend gespeist, folglich ist gesundes, normales Blut die erste Grundbedingung.

Leciferin ist das hervorragendste Präparat, um Nervosität zu beseitigen, gesundes Blut zu schaffen und dadurch Lebensfrische und Energie wieder zu erzielen. Bei überreizten oder überarbeiteten Personen, welche an Schlaflosigkeit leiden, tritt durch den Gebrauch von Leciferin ein guter kräftigender Schlaf ein. Leciferin (Leco-tylin-Eisen) ist von hervorragenden Ärzten und Professoren begutachtet und klinisch erprobt. Die günstige Wirkung macht sich in ganz kurzer Zeit bemerkbar.

Man achte beim Einkauf genau auf den Namen Leciferin. Preis M. 3.—, in Apotheken zu haben, ganz sicher von: Köhler-Apotheke, Dresden.

**Besten
Portland-Zement**
in stets frischer Ware
empfeht billigt
Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.

Für Herren:

unterhalte ich ein grosses Lager in:
Oberhemden, weiss und bunt
Kragen, neueste Formen
Manschetten, Chemisettes
Bunte Garnituren, mod. Muster
Westen, weiss und bunt
Westengürtel, Unterwäsche
Socken, Wolle, Baumwolle
Hosenträger, Krawatten
Selbstbinder.

Eduard Wehner
Markt.



Fahrräder
Fahrrad-
Utensilien
Fahrrad-
Reparaturen
empfeht
Otto Rost
Fahrradhandlung
Wilsdruff
Dresdenerstr. 237.

Otto Pietze
vorm. S. Gottlieb.
Dresden - A.
2 Grunaerstrasse 2
Schild an Finkenbühl-Platz, erste Etage.

Waren
auf Credit
denkbar kleinste An- u. Abzahlung.
Wöchentliche Rate schon v. 1 M an

Möbel
Damen Herren Kinder
Garderobe
Jaquets, Blusen, Paletots, Raglons
Anzüge jeder Art u. s. w.

Credit
Möbel-Polsterwaren
Complete Einrichtungen sowie
Einzelne Ergänzungsstücke
Polsterwaren eigener Fabrikation

Haus
Kleiderstoffe, Wäsche, Bilder,
Gardinen, Teppiche, Läufer,
Lampen, Wringmaschinen...

Dresden A.
Gratis bei Kauf
Herren-Stock oder Hut
Damen-Gürtel oder Handtaschen
Möbel-Praktische Gegenstände.

Grunaerstr. 2
direkt am Finkenbühl-Platz

Ostertüten verschiedene Dessins unengeltlich.
Ostereier
Osterhasen
gefüllt mit:
Marzipan - Schokolade
Dessert - Fondant
Ananas - Persiko
Madeira - Pfirsich
Maraschino - Kniekebein
Scherry-Brandy etc.
in nur reiner, frischer und schmackhafter
Ware empfeht
Schokoladen Onkel
Markt 101.

Ia. Portland-Zement
stets frisch, empfeht billigt
Alfred Pietzsch.

Für Ostern empfehle: **Backartikel**
anerkannt gute Qualitäten

Frucht- und Gemüse-Konserven,
Ringäpfel, Mischobst, Pflaumen, Datteln, Feigen,
Birnen, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Apfel-
sinen, Citronen. Aal, Lachs, Fischwaren in
Gelee und andere Delikatessen.

Otto Kaubisch, Grumbach
(Bez. Dresden) an der Kirche.

Mit Freuden

kan ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, missen Flechtenoiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit befallen und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Reibeküsten, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schaubert & Co., Weinbühl-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Laden mit Wohnung

(seit 33 Jahren Barbiergeschäft) ist 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten.

Paul Schöne, Fleischermeister
Dresdner Str. 97.

Laden mit Wohnung
ist in meinem Grundstück per 1. Juli oder später zu vermieten. **R. Bretschneider, Kirchplatz 45.**

Freundliche Wohnung
Stube, Kammer, Küche samt Zubehör an einzelne Leute per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Dresdner Straße Nr. 65.**

Arbeitshosen

von 1.20 Mk. an
Leibchenhosen u. Schwiher
von 95 Pfg. an empfeht
Martin Barth, Kirchplatz 45.

Wurmöl!

Sicher wirkendes, wohlschmeckendes Wurmöl, à 30 Pf. Bei:
Paul Tzschaschel, Löwen Apotheke.

2 kleine Wohnungen

im Hinterhaus, im Ganzen oder geteilt zu vermieten.

Becaer, Tierarzt.

Schöne Wohnung

Stube, Kammer u. Küche samt Zubehör, per 1. Juli zu vermieten.

Zellaer Straße 37.

Freundl. Schlafstube

zu vermieten. **Zellaer Str. 24.**

Wohnung

2 Zimmer, 3 Kammern u. Zubehör per 1. Juli eventl. früher od. später zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter Sch. Dresden, Damrow 3 1/1.

postfrei von **Adolph Renner**
Dresden-Alst.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife **Stecknypf-Deerschwefel-Seife**

v. **Bergmann & Co., Radebeul** ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie **Witasser, Finnen, Flechten, rote Flecke** etc. beseitigt. à St. 50 Pf. bei: **Paul Fleisch, Otto Runklücks Nachf.**

Frisch. Hammelfleisch

empfeht **Johannes Herfurth.**

Saatkartoffeln

garantiert reine Sandware, empfeht die gangbarsten zeitigen, mittelfrühen und späten Sorten

Gustav Döring, Pölschappel.
Reelle prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Schön gelegenes Hausgrundstück

in der Nähe des Marktes, gut verzinslich, eventl. mit Werkstelle, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Eine Wirtschaft

von 10 bis 15 Scheffel wird sofort zu kaufen gesucht. Angebote (Preis und Anzahlung) an **Kirbach, Seeligstadt** erbeten.

Eine Wirtschaft

mit ca. 20 Scheffel Feld ist zu verkaufen. **Herzogswalde 31.**

Die kommende Mode!

Stern-Mark



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten, in bunten Tüten oder lose.
Jedes Quantum bei:

Otto Kaubisch Grumbach, a. d. Kirche.

Aus meiner mit dem Staatspremierten Preis, silb. Medaille, vielen 1. u. 2. Preisen prämierten Langhanzucht verkaufe ich

Bruteier

Finige Frühbeefenster sowie gute **Kanarienvögelchen** u. **Hähne** zur Zucht verkauft **Schlossverwalter Herzogswalde.**

Fohlen

ein Jahr alt, braune Stute, wegen Nachzucht sofort zu verkaufen bei **Obendorfer, Wilsdruff.**

Man verlange den neuesten Mode-Führer

Darlehns-, Spar- und landwirt. Konsumverein zu Grumbach.

Bilanz am 31. Dezember 1911.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	4,61 M.	1. Geschäftsanteile	4161,20 M.
2. Bankguthaben	56863,26 "	2. Rücklage	1370,52 "
3. Darlehne	38000,— "	3. Betriebsrücklage	1250,19 "
4. lauf. Rechnungen	11476,45 "	4. Amortisationsfond	250,88 "
5. Anteile	1400,— "	5. laufende Rechnungen	509,92 "
		6. Spareinlagen	99809,29 "
		7. Reingewinn	392,32 "
	107744,32 M.		107744,32 M.

Mitgliederstand.

Ende 1910: 41 Mitglieder
Zugang 1911: 3
Abgang 1911: 1

Bestand Ende 1911: 43 Mitglieder

Der Vorstand.

Moritz Pfähler. Kurt Ubrig

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage

unter Nr. 100

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen worden bin und bitte um eine recht ausgiebige Benützung desselben.

Hochachtungsvoll

Ernst Lürke, Kunst- und Handeltsgärtner am Bahnhof.

Zur Konfirmation unseres Sohnes Armin sind uns so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zu teil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen dafür zu danken. Wir geben auch hierdurch noch unserer Freude darüber Ausdruck und sprechen unseren innigsten Dank aus.

Familie Glathe.

Anlässlich der Konfirmation meiner Tochter Margarete sind uns so viele herzliche Wünsche, Blumen und Geschenke dargebracht worden, daß wir nur hierdurch

innigst danken

können.

Wilsdruff, Palmarum 1912.

Hedwig verw. Lucius und Tochter.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Margarete dargebracht wurden

danken hierdurch herzlichst.

Wilsdruff, Palmarum 1912.

Carl Vogel und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Otto sind uns von lieben Freunden und Bekannten so viele Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu teil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, allen hierdurch

recht herzlichst zu danken.

Wilsdruff, am 31. März 1912

Familie Hermann Beier, Biegelmeister.

Für die anlässlich unserer Vermählung uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten durch Glückwünsche, schöne Geschenke und Winden von Ehrenporten sagen wir allen hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Besonders danken wir dem Gesangsverein zu Neukirchen für die herrlichen Gesänge an unserem Hochzeitsabend.

Paul Starke u. Frau Elsa, geb. Naumann
nebst Eltern.

Mohorn.

Neukirchen.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und innigen Anteilnahme, welche uns beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester, der Jungfrau

Marie Martha Hauptvogel

zuteil geworden sind, fühlen wir uns gedrungen, allen dafür

herzlichst zu danken.

Besonderer Dank der lieben Jugend von Weistropf und Kleinschönberg für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, die herrliche Blumenspende und die erhebende Trauermusik; ferner Dank der Familie Kühne für ihre Bemühungen am Sterbebette und letzten Gruss zu ihrer Ruhe, sowie Dank den Beamten, Arbeitern und Arbeiterinnen des Ritterguts zu Weistropf. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan, darum nochmals allen unseren aufrichtigsten und wärmsten Dank

„Ach wie so sanft entschließtest Du,
Gott schenk uns Trost, dir süsse Ruh!“

Weistropf, den 28. März 1912.

Die schwergeprüften Eltern
Geschwister u. Verwandten.

K. S. Militärverein

für Wilsdruff und Umgegend.

Hierdurch geben wir unseren Herren Kameraden bekannt, daß am 30. März

Serr

Ernst Louis Kühle
in Rößelsdorf

verstorben ist und heute Dienstag, nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus beerdigt wird.

Kamerad Kühle war am 26. Juli 1843 in Rößelsdorf geboren, diente sechs Jahre aktiv bei der 2. Kompagnie des 14. Bataillons vom Leibregiment, war an den Feldzügen 1866, 1870/71 beteiligt und gehörte unserem Verein seit dem 8. April 1872 an

Er ruhe in Frieden!

Die nächste Monatsversammlung findet am 13. April statt.

V. D. H. Kreisverein zu Wilsdruff.
Dienstag, d. 2. April
abends 9 Uhr

Monatsversammlung im Hotel goldener Löwe.

Begen Besprechung wichtiger Punkte wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Ringäpfel Pflaumen

à Pfd. 40 u. 50 Pfg.

Datteln Mischobst Preisselbeeren Braunschweiger Gemüsekonserven

empfiehlt

Hugo Busch.

Es ist da!

das beliebte, von hunderttausenden Frauen immer stürmisch begehrte Favorit-Modonalbum (nur 60 Pfg.) Als Jubiläumsausgabe bietet es besondere Vergünstigungen. Jede Frau sollte es besitzen von

Emil Glathe, Wilsdruff.



Gebrauchter Kinderwagen

zu verkaufen Markt 100 II

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Martin sind uns viele Glückwünsche von nah und fern dargebracht worden, dass wir uns veranlasst fühlen, hierdurch nochmals unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Wilsdruff.

Hugo Busch und Frau.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Rudolf dargebracht wurden

danken hierdurch herzl.

Wilsdruff.

Familie Robert Morgenstern.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen am Konfirmationstage unserer Tochter Hilma sagen wir

unseren herzlichst. Dank

Familie Adolf Beier.

Erstklassige Verarbeitung!

Tadelloser Sitz!

Die entzückenden Neuheiten in Kinderanzügen

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

In Bezug auf Schnitt, Qualität und Verarbeitung biete ich mit diesem Sortiment ganz hervorragendes.

Eduard Wehner Markt.

Man beachte bitte das Konfektionsfenster Reißner Straße!

1a. Qualitäten!

Unerreichte Haltbarkeit!

Für die zur Konfirmation unseres Sohnes Karl uns zugegangenen vielen Glückwünsche u. Geschenke

danken nur hierdurch herzlichst

2752

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Doris sind uns so viele Aufmerksamkeiten zu teil geworden, daß wir nur hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank

zum Ausdruck bringen können.

Wilsdruff, Palmarum 1912.

Familie Otto Rost.

Für die Glückwünsche zur Konfirmation ihres Sohnes

dankt herzlich

Wilsdruff, Palmarum.

Familie Louis Seidel.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Kurt sind uns viele herzliche Wünsche, Blumen und Geschenke zu teil geworden, daß wir nur hierdurch

herzlichst danken können.

Wilsdruff, Palmarum 1912.

Familie Arthur Kloßke.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Rudolf dargebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Curt Springsklee und Frau.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche am Tage der Konfirmation unseres Sohnes Martin sagen hierdurch

herzlichsten Dank.

Familie Zsche, Sachsdorf.

Allen werten Freunden, Nachbarn und Gönnern, welche uns beim Einzuge ins neue Heim mit Glückwünschen und Blumenspenden beehrt haben, sei hierdurch

herzlich gedankt.

Rößelsdorf, den 1. April 1912

Familie Bichardt.

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten so viele Ehrungen und Geschenke zu teil geworden, daß wir uns veranlasst fühlen, hierdurch allen

herzlichst zu danken.

Taubenheim, den 28. März 1912.

Albin Lamme u. Frau Ida geb. Pöschel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten, die uns am Tage der Konfirmation unserer Tochter erwiesen wurden, sagen wir allen hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Blankenstein, Palmarum 1912.

Familie Erhard Richter.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 38.

Dienstag, den 2. April 1912.

Der weibliche Stimmzettel.

Zu der augenblicklich wieder so stark im Vordergrund stehenden Frage des Stimmrechtes für Frauen erhalten wir folgende Aufschrift, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, wenn auch in Einzelheiten, zum Beispiel in dem Urteil über die Berliner Ausstellung, die Ausführungen des Verfassers nicht ohne Widerspruch bleiben dürften:

Als die große Berliner Ausstellung unter dem Titel „Die Frau in Haus und Beruf“ ihre Pforten schloß, wich damit endlich ein Ausdruck von dem Herzen mancher Mannes. Die Begeisterung der Berliner Damen für dieses „ureigenste“ Werk, das übrigens von Männern aufgebaut war, hat einen angst und bange gemacht. Die Ausstellung hätte keinen müssen: „Die Frau in Haus und Beruf“. Welche tausend Bedürfnisse einer mondänen Frau notwendigerweise erfüllt werden müssen, damit sie sich ausleben kann, das hat einem die Ausstellung so offenberzig gezeigt, daß die Schlussfolgerung nahelegt, ein Mann könne eine Frau heute gar nicht mehr ernähren, kleiden und beschaffen.

Nüchternheit ist Goldes wert; eigener Herd ist aller Raster Anfang. Mit solchen krausen Ideen ist man trotz allen Anbahnungsunterrichts über die vielfache und glänzende Tätigkeit der Frau (für andere, nicht für das eigene Haus) aus der Ausstellung gegangen. Der Gedankensadon spinnst sich weiter; man hört allerlei über die Notwendigkeit des Einjährig-Diensts der Frau und findet es kaum mehr sonderbar, daß sie auch das politische Stimmrecht verlangt.

Bei uns geben sie nur unendlich viel Kläger vor, als in England, sie werfen hier keine mit Murmelsteinen gefüllte Bombadours durch splitternde Schaulenster, sie halten auch verhältnismäßig wenig Reden, sondern — sie schieben den Mann als Sturmbos gegen die Mauern „alter Vorurteile“ vor, und zwar den Mann, dem männliche Leibeserben verlagert sind. Der sonst so heroische und mitunter als „antiformal“ gebrandmarkte Freiherr v. Stumm war einer dieser Vorkämpfer der Frauen; er hatte nur Töchter (von denen die eine an den Abgeordneten General v. Schubert verheiratet ist) und wollte ihnen das Selbstbestimmungsrecht über das ungeheure Vermögen der Familie sichern, was ihm auch für die Allgemeinheit bei der Beratung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs gelang. Ein anderer hervorragender Befürworter der Frauenrechte ist der Abgeordnete Wasseremann, dessen Tochter schon als Studentin die Diners des Reichskanzlers Fürsten Bülow sierte und jetzt sich den Doktorhut errungen hat; aber nicht nur für akademisches Bürgerrecht, sondern auch für Beteiligung der Frauen am öffentlichen politischen Leben tritt der Führer der Nationalliberalen ein. Ebenso denken die meisten Fortschrittler (nicht im Reich, aber in Berlin) und drängen darauf, daß, wie es schon die Sozialdemokraten getan haben, auch die Freistimmigen das Frauenstimmrecht zum Programm machen erklären.

Gegen eine verhältnismäßig sehr starke Minderheit, also überraschenderweise mit einem nur knappen Überdich an Verneinern, ist im Londoner Unterhaus soden die Vorlage über das Frauenstimmrecht abgelehnt worden. Aber man kann der Mitteilung Glauben schenken, daß recht viele Salager herzlich froh waren über diesen Ausgang. Sie spielten notgedrungen aus verchiedenen Gründen die „Kulturförderer“, dachten aber im Herzen „rückwärts“ genug, um keinen Sieg der Frauenbewegung zu wünschen — und wir meinen, auch manche von denen, die in Deutschland die Voten vollnehmen, denken ähnlich wie sie und betreuigen sich.

Man braucht einem Mann nicht erst nachzuweisen, wie sich Frauen sein können, wie sie immer wieder den Gegner anlauen, um ihn zu überwinden, denn das weiß jeder Gatte, jeder Vater. So ist es denn auch kein Wunder, daß selbständige vermögende Damen in England zu großen Opfern für die „gemeinsame Sache“ fähig sind, und daß allein auf der letzten Generalversammlung der Suffragetten freiwillig insgesamt über 200 000 Mark „munition“ gespendet wurden. Aber was dabei herauskommt, ist doch nur immer wieder „die Frau in Haus und Beruf“, nicht die stille Ausgleicherin allen Ungemachs, nicht die sanfte Erzieherin — des Mannes. Die tut uns not, das wollen wir ruhig eingestehen. Aber der Stimmzettel für die im Grunde wenigsten Frauen, die ihn verlangen, ist ein Luxus wie Seidenpintschkerchen oder goldene Voranetten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Reichstag ist anlässlich der letzten Ausschreitungen der Biegener im Rhöngebiet energische Bestämpfung der Biegener Plage gefordert worden. Es ist von Interesse, daß zur Unterstützung des Landespolitikers auch die Grenzaußenher herangezogen werden dürfen. Der Präsident der Oberpolizeidirektion zu Breslau hat zu diesem Zweck eine Anweisung erlassen, die u. a. folgende Anordnungen enthält: Wird eine streifende Biegenerbande angetroffen, die nicht etwa offenbar auf dem Wege ins Ausland begriffen ist, so haben die Grenzaufsichtsbeamten unverzüglich ihren Dienst abzubrechen und mit Hilfe der nächsten erreichbaren Fernsprechstelle den nächsten Gendarm und Amtsvorsteher zu benachrichtigen. Einzeln angetroffene Biegener — nicht auch Biegenerbanden — sind anzuhalten und, falls sie den Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit nicht erbringen können, aufzufordern, sofort über die Grenze zurückzugehen. Als ausreichender Nachweis über die Staatsangehörigkeit ist anzuführen: ein von dem Landrat, der Ortspolizeibehörde eines Stadtkreises oder von dem Regierungspräsidenten ausgestellter Heimatschein oder Staatsangehörigkeitsausweis, ferner ein vom Landrat, der Ortspolizeibehörde oder von einer deutschen Konsularbehörde ausgestellter Reisepass.

Die diesjährigen umfangreichen Herbstmanöver der kaiserlichen Truppen werden es erforderlich machen, daß auch preussisches Gebiet als Übungsfeld herangezogen wird. Für diesen Zweck ist von der preussischen Staatsregierung dem Generalkommando des 12. Armeekorps schickte

worden, Teile der Kreise Liebenwerda, Luckau, Kalau, Spremberg und Hohenstein bei den großen Herbstübungen in Anspruch zu nehmen.

Im bayerischen Landtag gab Freiherr v. Herffing eine genauere Erklärung seiner in der vorhergehenden Sitzung getanen Äußerungen, die mehrfach mißverstanden worden waren. Es sei vollständig ausgeschlossen, so führte er aus, daß er die Liberalen nicht zu Wort kommen lassen wolle; im Gegenteil, er wolle das Gute nehmen, woher es komme, und je breiter die Basis werde, auf der er arbeiten könne, desto lieber sei es ihm. Keine Partei des Hauses wolle er ausgeschlossen wissen. Nur dahin sei sein Wort zu verstehen: „Es muß auch anders geben“, daß er nur mit Bedauern die Hoffnung auf einen Modus vivendi mit der Opposition aufgeben würde. Weiter habe er ausdrücklich gesagt, daß er nicht daran denke, einem Beamten, der bei der letzten Wahl sozialdemokratisch gewählt hat, nachträglich den Posten zu machen. Für so töricht dürfen Sie sich nicht halten, daß ich darauf ausgehe, recht viele Wärtner zu schaffen.“ Aber ausgesprochene Sozialdemokraten, die aus ihrer Zugehörigkeit zu der Partei kein Hehl machen, werden nicht zum Staatsdienst herangezogen. — Ein in der Verfassung begründeter, allen Staatsbürgern gleichmäßig zustehender Anspruch auf Staatsanstellung existiert nicht. Die Anstellung ist durchaus immer Sache des freien Ermessens. — Der Landtag wurde bis zum 16. April vertagt.

Portugal.

In der Stadt Braganza kamen blutige Straßenkämpfe zwischen Schülern, Studenten und der von ihnen beleidigten Bürgerchaft statt. Frauen und Mädchen, mit Dolchmessern bewaffnet, nahmen zur Seite ihrer Angehörigen an den Kämpfen teil, die bis in die finstere Nacht mit der größten Erbitterung fortgesetzt wurden. Diese Kämpfe haben ihren Ursprung in politischen Zwistigkeiten. Die Studenten wichen zuletzt dem Militäraufgebot, das eine große Zahl Verhaftungen vornahm. Man zählte fünf Tote und 23 Verwundete, darunter vier Frauenpersonen.

Durch einige Zeitungen sind vor kurzem Äußerungen verbreitet worden, die der Kaiser gegenüber dem Ehegatten des Banamafals Oberst Goethals im Sinne einer starken Befestigung des Banamafals getan haben sollte. Die offizielle „Nordb. Allgem. Zig.“ ist jetzt zu der Feststellung ermächtigt, daß der Kaiser die ihm in den Mund gelegten Äußerungen nicht get. n hat.

Mexiko.

Der Bürgerkrieg hat eine sehr bedrohliche Wendung angenommen. Die Rebellen haben bei Jimenez einen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen, haben alle noch der Hauptstadt führenden Straßen besetzt. Telegraphen- und Telefondrähte durchschnitten und schließlich nun die Stadt Mexiko vollkommen ein. Die dort anwesenden Amerikaner und Europäer haben sich in die Konsulate geflüchtet, wo Waffen unter die Landleute verteilt werden. Unter den in der Stadt Mexiko lebenden Ausländern befinden sich zahlreiche Deutsche, die als Geschäftsleute meist in guter Lebensstellung sind. In mexikanischen Unternehmungen sind im ganzen etwa 300 Millionen Mark deutsches Geld angelegt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben tausend Karabiner zur Verteilung an die in der Stadt Mexiko lebenden Amerikaner gesandt.

Gegen den Präsidenten Madero stehen vier ausländische Generale im Felde. Wird Madero gestürzt, so wird vollkommene Anarchie eintreten.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 30. März. Oberbürgermeister Widies hat nunmehr dem Magistrat von Frankfurt a. M. seinen Rücktritt angekündigt.

Wien, 30. März. Kaiser Franz Josef behält die Beschlüsse des letzten ungarischen Ministerrats und ernannte das Kabinett Kluen-Ördernay in seiner bisherigen Zusammenstellung von neuem.

Petersburg, 30. März. Die russische Duma hat den Antrag auf Zulassung von Frauen zur Adofatur angenommen und ihre Justizkommission mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes betraut.

London, 30. März. Der vor einigen Wochen an Bord des englischen Torpedobootserräfers „Porhound“ in Christiania verhaftete Matrose, welcher der Spionage zugunsten Deutschlands verdächtig war, ist aus der Haft entlassen worden. Er wurde aus der Flotte entfernt.

London, 30. März. Die Lage im Streitgebiet ist unverändert. Ein großer Teil der Streitenden ist geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen. In Vorkire und Derbyshire scheidet man die Vergleute jedoch zum Widerstand an.

Kanking, 30. März. In Kanking sind Unruhen ausgebrochen. Mehrere Bezirke der Stadt wurden von Soldaten geplündert. Die Kanfingier Nationalversammlung hat die vom Premierminister Tangschaoji vorgelegte Liste der neuen Kabinettsmitglieder beibehalten.

Casablanca, 30. März. Bis zur Vollendung der Hafenarbeiten sollte eine Schutzmaße gebaut werden, damit die Schifffahrt bei stürmischen Wetter nicht lahmgelegt werde. Aber England legte gegen den Bau Protest ein, da die Form des Zuschlags Mängel aufweise.

Roerens Mandatsniederlegung.

Berlin, 30. März. Der Zentrumsgesandte Roerens verleiht eine Erklärung, daß er seine Mandate zum Reichstage und zum preussischen Landtage niederlege.

Aber die Gründe dieses Schrittes erklärt Herr Roerens, daß er dies getan habe mit Rücksicht auf die bekannnten Meinungsverschiedenheiten über den Charakter des Zentrums. Diese Meinungsverschiedenheiten spalten das Zentrum in zwei Lager, nämlich in die sogenannte Berliner Richtung und in die Kölner Richtung. Während die Berliner Richtung betont, daß alle politischen Fragen vom rein katholischen Standpunkte aus zu betrachten seien, will die Kölner Richtung das Zentrum zunächst als eine politische Partei angesehen wissen.

Am deutlichsten hat sich der Zwiespalt an dem Gebiet des Gewerkschaftslebens bemerkbar gemacht. Die Berliner Richtung wünscht rein katholische Arbeiterorganisationen, die Kölner Richtung begnügt sich damit, den christlichen Charakter der Gewerkschaften zu wahren. In der Zentrumsfraktion sind zahlreiche Anhänger der Kölner Richtung vorhanden. Ihr Organ ist die „Kölnische Volkszeitung“. Die Vertreter der Berliner Richtung sind besonders Graf Oppersdorf, Dr. Reichler und Oberlandesgerichtsrat a. D. Noeren.

Noeren war eine vielgenannte Persönlichkeit. Auch denen, welche sich um Zentrumangelegenheiten wenig kümmerten, war sein Name bekannt, da er in dem Kampfe gegen die Unfittlichkeit in Wort und Bild voran stand und in zahlreichen Versammlungen sowie oft im Parlamente gegen den geistigen Schmutz Stellung nahm. Es wurde ihm dabei oft der Vorwurf der Kultur- und Kunstfeindschaft gemacht, doch werden ihm auch die Gegner bezeugen müssen, daß er durchaus von ehrlichem Eifer erfüllt war.

Mit dem Abgeordneten Bitter zusammen ist Noeren die Haupttriebfeder in der sogenannten „Oster-Dienstag-Konferenz“, die ihre Anschauungen in lester Zeit auch schriftlich formuliert niederlegte, woran sich meist lang anhaltende Erörterungen in der Presse schlössen. Persönliche Gegensätze spielten dabei mitunter auch eine Rolle, wie Dr. Martin Spahn in Stralsburg, Dr. Heim in München, Graf Oppersdorf in Schlesien erfuhren. Letzterer suchte sich sogar einen neuen Wahlkreis aus eigener Machtvollkommenheit, er ist jetzt in dem polnischen Wahlkreis Wisla-Krawitz gewählt.

Im Reichstage vertrat der Abgeordnete Noeren den Kreis Saarburg-Neuzig-Saarlouis, im preussischen Abgeordnetenhaus den Kreis Trier. Beide Kreise sind absolut sicherer Zentrumsbesitz.

Neues Papiergeld.

Von Dr. Wagemann.

Die zunehmende Unzufriedenheit mit dem neuen Hundertmarkschein hat bekanntlich unsere Reichsbank veranlaßt, die Frage näher zu treten, ob man diese unhandlichen Papiere nicht lieber wieder einschieben sollte. Das wäre eine einfache Sache, aber schwieriger ist die Frage zu lösen, was man praktischerweise an die Stelle dieser Scheine setzen soll. Die Aufgabe, Papiergeld so herzustellen, daß es nicht von Unbefugten nachgemacht werden kann, ist infolge der großen Verbreitung der photographischen Apparate immer schwieriger geworden; es wird ja nicht mehr lange dauern, bis jeder Schuljunge seinen Apparat hat. Die bisherigen Hilfsmittel, blaue Fasern im Papier, Wasserzeichen, die sichtbar werden, wenn man den Schein gegen das Licht hält, und dergleichen mehr, haben sich als nicht zuverlässig genug erwiesen, alle diese Merkmale leiden an verhältnismäßiger Unklarheit.

In neuerer Zeit ist man in Frankreich, an dem Radiuminstitut der Sorbonne zu Paris, auf ein neues Verfahren gekommen, das Aufmerksamkeit verdient. Durch eine Vereinigung der Radio-Aktivität mit dem Röntgenstrahlen-Verfahren, dessen Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden, hat man es erreicht, daß die Scheine sehr stark imprägniert werden können. Die unsichtbare Lichtwirkung dieser Strahlen auf die photographische Platte ist so stark, daß das Bild absolut schwarz wird und eine unbedeutende Nachabmung sich von selbst verbietet. Dabei ist die Verdünnung des festbaren Stoffes so stark, daß man nur wenig gebraucht. Ein Milligramm Radiumbromür in einer besonderen Lösung genügt, um 1,4 Millionen Tausendfrankenscheine zu imprägnieren, also beinahe anderthalb Milliarden Papiergeld herzustellen. Das ist schon eine anerkennenswerte Leistung, die Madame Curie übrigens zu steigern hofft, besonders durch allmähliche Verwendung des Poloniums, einer besonders wirksamen Emanationsform.

Da die Kenntnis der Radio-Technik auf sehr enge Kreise beschränkt ist, dürften die jetzt in Paris herausgebrachten Scheine noch lange verhehrlicher sein. Alle Wasserzeichen und dergleichen fallen in Zukunft fort, und die Zeichnung der Scheine selbst — sie stellt eine Idealfigur So France vor mit Chantecler, der den Sang an die Sonne vorträgt — ist von verblüffender Einfachheit. Sie erinnert in etwas an die graziöse Figur auf den transsibirischen Briefmarken und dürfte von demselben Meister herrühren. Wenn aber die Fälscher zu den alten Verfahren des Holzschnitts oder der Lithographie zurückkehren wollten, so wäre doch jeder Amateurophotograph in der Lage, den Beweis der Fälschung zu führen.

Ein Gramm Radium kostet zurzeit noch eine halbe Million Frank. Auf einen Tausendfrankenschein entfallen Unkosten in Höhe von nur dem 20. Teil von einem Centime für Radium; durch die teureren Instrumente allerdings erhöht sich diese Summe auf beinahe zwei Centimes, abgesehen von den Druckkosten.

Nach dem französischen Vorbilde hat man sich jetzt auch in Deutschland an maßgebender Stelle entschlossen, bei Gelegenheit der Abschaffung der unhandlichen Hundertmarkscheine eine gründliche Reform des Papiergeldes vorzunehmen und Radium-Banknoten herzustellen. Wenn nun auch die Anfertigung des neuen Papiergeldes wahrlich nicht so leicht ist, wie es die bisherige Art mit der Anbringung der Wasserzeichen, hat man immerhin eine glückliche Lösung gefunden, um gleichzeitig etwaige Mehrkosten zu decken und neue Einnahmequellen zu erschließen.

Man hat sich die neuen Scheine nach Art der Briefmarkenscheine vorzustellen, nur größerer Format, 9:65 Zentimeter für einen Tausendfrankenschein. Dieser Tausendfrankenschein besteht eigentlich aus zehn Hundertfrankenscheinen, d. h. er ist perforiert, gilt im ganzen für Tausend und hat zehn abtrennbare Teile, die jedesmal 100 Mark an Wert repräsentieren. Und einige von diesen Hundertfrankenscheinen sind wieder perforiert, so daß sie in Fünzig-, Zwanzig- und Zehnfrankenscheine zerfallen.

Auch insofern wurden die Markenheftchen der Reichspost zum Vorbild genommen, als beabsichtigt ist, zwischen die Scheine Blätter mit Reklamen einzubetten. Die Einnahmen aus den Reklamen sollen nicht nur die Kosten der Herstellung decken, sondern auch eine Verbilligung herbeiführen, so daß es möglich sein wird, den Tausendfrankenschein für 975 Mark abzugeben.

Ob dieses Verfahren gerade sehr begrüßt werden kann, erscheint sehr fraglich. Die Reklamen, die auf diesem Wege ins Publikum kommen, werden, nach der ersten Überraschung wenigstens, sicher nicht den gewünschten Erfolg haben, und die Gewerbetreibenden doch wohl lieber in den Laod-

geltungen inserieren. Da dürfte also der Staat, wenn er keine Rechnung auf solcher Basis aufbaut, unter Umständen in Schwierigkeiten kommen, ganz abgesehen davon, daß es höchst unzulässig wäre, dem Abnehmen von Landmarktschneisen Vorteile zu gewähren, von denen der arme Mann ausgeschlossen ist.

Die erste Ausgabe der Scheine soll an der Berliner Börse erlöst sein, doch wird uns mitgeteilt, daß auch bei den hiesigen ausländischen Stellen bereits neue Banknotenhefte vom 1. April ab zu haben sind.

Nah und fern.

o Zu dem Militärdrama in Osterode. Die Untersuchung über die Tragödie auf dem Kasernenhof in Osterode wird zunächst feststellen müssen, woher der Täter, der Musikleiter Emmerleben, die scharfen Patronen erhalten hat, mit denen er seinen Vorgesetzten und sich tötete, da er bisher an einer Scharfschleibung noch nicht teilgenommen hat. Auch über die Behandlung, die Hauptmann Keefsch seinen Untergebenen angedeihen ließ, wird das Gericht Erhebungen anstellen. Es soll alles getan werden, um die Gerüchte über die Strenge des getöteten Kompaniechefs auf ihren wahren Wert zu präzisieren. Erst vor vier Wochen war Emmerleben in Neuenhof, seinem Heimatort, zum Besuch, um dem Begräbnis seiner Mutter beizuwohnen; damals hat er in seiner Weise über schlechte Behandlung oder dergleichen beim Militär geklagt.

o Drei Schülerelbstmorde. Aus drei verschiedenen Städten Deutschlands kommt die traurige Kunde von Schülern, die selbst ihrem jungen Leben ein Ende machten, weil sie bei der Osterprüfung nicht in eine höhere Klasse aufrückten. Die betreffenden Nachrichten lauten:

Görlitz, 30. März. Am hiesigen Reformgymnasium hat der Untertertianer Krahl in der Klasse wegen Nichtvernehmung einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich durch einen Rasiermesser schwer verletzte.

Bonn, 30. März. Weil er nicht verfehlt worden ist, hat sich hier der Unterprimaner Otto Hinlen erschossen.

Saarbrücken, 30. März. Ein Untertertianer wurde am Schanzberge erhängt aufgefunden.

o Verspätetes Glück. Eine Erbschaft in Höhe von 20 000 Mark fiel dem 23jährigen Zahnarztmeister Mag. Wald in Osterode zu, der seit längerer Zeit an Lungen- tuberkulose erkrankt war. Von dieser Erbschaft sollte der junge Mann aber keinen Gebrauch machen, denn wenige Stunden nach erfolgter Quantitätsleistung wurde er vom Tode ereilt.

o Die Suche nach den Pariser Autoräubern hält noch immer das Publikum in Frankreich in Spannung. Auf dem Polizeikommissariat im Pariser Vorort Engliem erschienen drei Streckenarbeiter der Telegraphenverwaltung, die behaupteten, sie hätten auf der Straße nach Argenteuil drei Automobilen gefolgt, die eine große Ähnlichkeit mit den Banditen Bonnot, Garriot und Carouy hatten. Diese hätten in einem an der Straße gelegenen Wirtschaftsgeschäft, einen großen Vorrat Benzin angelassen und seien dann nach Compiegne weitergefahren.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 30. März. Die Groß-Berliner Gemeinden sind von amtlicher Seite auf eine neue Steuer aufmerksam gemacht worden. In einem Ministerialerlaß wird darauf hingewiesen, daß behördlicherseits gegen eine Besteuerung der Wagen keine Bedenken vorliegen.

Berlin, 30. März. Der ehemalige Generalkonful von Costarica, Müller, wurde im Sanatorium Woltersdorfer Schleuse, nachdem seine Transporthilfe und Pflanzfähigkeit ärztlich festgestellt war, verhaftet, um dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden.

Yandberg a. W., 30. März. In Graubow traf ein Blitzschlag die Kirche, die dann vollständig niederbrannte.

Altona, 30. März. In der Strickmaschinenfabrik C. Georg Semper G. m. b. H. in Othmarschen ereignete ein Brand einen großen Teil der Fabrikanlagen. Das Feuer ist auf Brandbildung durch einen Schloßerlehrling zurückzuführen, der verhaftet wurde.

Wohum, 30. März. Der Kaufmann Alex Soeding hat sich wegen Verschuldungen in Gesamthöhe von 80 000 Mark hier der Staatsbankrottaturschuld erklärt. Soeding gehört einer angesehenen Bürgerfamilie an und war u. a. Rentant des Schützenvereins.

Eberfeld, 30. März. Auf dem Boden eines Hauses, in dem bauliche Veränderungen vorgenommen werden, wurden, unter dem Fußboden verbarakt, Teile dreier menschlicher Skelette gefunden. Gebeine zweier Kinder und eines Erwachsenen. In dem Hause wohnte ein mittlerweile verstorbenen Arzt.

London, 30. März. In der „Drunkardgrube“ bei Chirk, wo 250 Bergleute unter dem Schutze von 500 Mann Truppen arbeiteten, wurde ein Arbeiter durch den Einsturz einer Schächeldecke getötet.

Mailand, 30. März. Der Zugzug Wien—Nizza ist bei Melzo auf einen Güterzug gestoßen. Lokomotive und Tender wurden zertrümmert. Der Lokführer und der Heizer wurden getötet, sechs Beamte vom Superintendanten verwundet.

Cabon, 30. März. In Verdun wurde der Bürgermeister Josef Sotter unter der Verschuldung verhaftet, gemeinsam mit einem Vollstäter durch einen fingierten Raub-anfall die Restauer Sparkasse um 15 000 Kronen geschädigt zu haben.

Einsturz des Nauener funkenturms.

Der in Berlin und Umgebung seit einigen Tagen währende Sturm hat in der durch ihre vorzüglichen Leistungen weithin bekannten Telefunkenstation der märkischen Stadt Nauener beträchtlichen Schaden angerichtet, indem er den 200 Meter hohen Funkpyramiden umwehte. Eine diesbezügliche Nachricht lautet:

Infolge überaus heftigen Sturmes ist der große eiserne Turm der Funkenstation in Nauener eingestürzt. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen. Der Unfall ereignete sich gegen 1 Uhr mittags. Der Nauener Funkensturm war mit 200 Metern Höhe das höchste Bauwerk Deutschlands, es überragte den Kölner Dom noch um einige 30 Meter.

Der Turm selbst ist nichts anderes als ein sehr harter eiskerner Stützträger, der aus einzelnen Dreiecken zusammengesetzt war, auf einer kräftigen Fundamentplatte auf einem Ringelstein stand und durch zahlreiche Stahldrähte in seiner festrechten Lage gehalten wurde. Die Nauener, etwa 30 Kilometer westlich Berlins gelegene Betriebsstation größtes Stück der Telefunkenstation dient in der Hauptsache als ein Versuchslaboratorium im großen, in dem alle Neuerungen und Erfindungen auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie in die Praxis überführt und hierdurch auf ihren tatsächlichen Wert geprüft werden. Die hier in Bezug auf die Reichweite der Station erzielten Resultate zeigen, daß es eine Grenze für die Größe der mittels drahtloser Telegraphie überbrückbaren Entfernung bei dem heutigen Stande der Technik kaum mehr gibt, hat man doch bereits eine Verbindung mit unseren afrikanischen Kolonien herzustellen vermocht.

Vermischtes.

Der Schmied von Gretna Green hatte bis vor wenigen Jahren die Befugnis, junge Paare zu trauen, ohne daß besondere Formalitäten notwendig waren. Viele Zeit ist vorbei. Auf dem Auktionsbureau von Sotheby in London wurde jezt das Heiratsregister von Gretna Green und die Blechbüchse mit etwa 1200 Trauzeugnissen der Schmiede von Gretna Green für 8400 Mark versteigert. Unter den Trauzeugnissen sind viele berühmte Namen. Die Versteigerung der seltenen historischen Reliquien erregte außergewöhnliches Interesse.

Amerikanischer Aprillschurz. Aus New York läßt sich eine Londoner Zeitung den Bericht von einer gelungenen Hirnüberpflanzung telegraphisch melden, die Dr. Cushing vom St. Johannes-Krankenhaus in Baltimore ausgeführt haben soll. Bei einem seiner Patienten soll dieser Arzt bei einer Röntgendurchstrahlung des Kopfes den Verfall einzelner Teile des Gehirns diagnostiziert haben. Er schritt zur Operation und soll dem Kranken hierbei die erkrankten Hirnteile entfernt und durch andere, von einer frischen Rinderleiche entnommene, ersetzt haben. Der Verlauf der Operation wird so beschrieben, daß Dr. Cushing den Schädel von der Rückseite öffnete, das ganze Gehirn herausgehoben und hierauf die Entfernung der erkrankten Teile und die Einpflanzung der neuen vorgenommen habe. — Für deutsche Verhältnisse ist dieser Aprillschurz recht plumpe, in Amerika wird er viel belächelt.

Affendressur. In Wien erregt gegenwärtig ein Schimpansen durch ganz ungewöhnliche Leistungen viel Aufsehen. Der Unterricht des jungen Schimpansen dauerte drei Jahre, und in der Tat ist der Affe nun eine Art Hundertler. Nie mehr sieht man ihn auf alle Viere fallen, sondern er geht nur noch aufrecht, kleidet sich auch tadellos, ist ordnungsliebend, zieht aus der Rocktasche die Zigarettendose, reicht sie dem Besucher, steckt sich selbst eine Zigarette an. Dann zieht er aus einer anderen Tasche ein Feuerzeug — Selbst „Vielleicht doch“ — und reicht es höflicherweise zuerst dem Gast zum Anzündeln, und verliert nicht die Geduld, wenn der Aparat einmal verlagert. Und schließlich: Im Salon ist eine kleine Musiktafel positioniert, und wie sie zu spielen beginnt, setzt sich der Affe ans Klavier und akkompagniert das kleine Orchester, wobei er immer die richtigen Takte anschlägt. Virtuose am Klavier ist er nun freilich nicht, aber bei seiner nicht gewöhnlichen Begabung dürfte er vielleicht binnen kurzem in der Lage sein, ohne Mißbilligung selbst zu spielen und so das Rästel Wien, wie einer allein am Klavier vierhändig spielen kann.

Ein „gerichtliches“ Rostwurfsbraten fand dieser Tage in Gegenwart einer Gerichtskommission und mehrerer Rechtsanwälte in einem Gasthof zu Wrolda statt. Ein Nachbar des dortigen „Zähringer Hofes“ hatte sich nämlich darüber beschwert, daß er durch den beim Braten von Rostwürsten unvermeidlichen Dampf belästigt werde. Um nun der Sache aus dem Grund zu gehen, blieb nichts anderes übrig, als an Ort und Stelle einen gerichtlichen Termin abzuhalten. Nachdem in einem Zimmer des in nächster Nähe gelegenen Bahnhofes die Zeugen beider Parteien vernommen worden waren, begab man sich in die nach dem Hotel zu liegenden Räume, um dort zu untersuchen, ob tatsächlich eine Rauchbelästigung vorliegt. Aber den Ausfall des Termins ist noch nichts Näheres bekannt, doch wird berichtet, daß Richter und Rechtsanwälte den Rostwürsten die größte Ehre angedeihen ließen.

Heer und Marine.

Bei dem Stapellauf des großen Kreuzers „J.“, der auf der Hamburger Werft von Blohm und Voß vor sich ging, hielt der Generalinspekteur, General der Kavallerie v. Kleist die Lauffrede. Der Kreuzer erhielt den Namen „Sensibill“. Die Lauffrede ist mit den Worten: „So wird auch einst die Geschichte feststellen, daß die mächtig aufstrebende, achtunggebietende deutsche Flotte das ureigenste, unerblichke Werk unseres jetzt regierenden Kaisers Majestät ist ebenso wie der Gefahren nicht achtende angriffsstrebende Seemannsgeist der sie befehlt. Möge es der Flotte vergönnt sein, wenn die Stunde der Entscheidung kommt, mit ihren Geschwadern, wie Sensibill alles niederwerfend, den Sieg zu erringen für ihren kaiserlichen Herrn, für den sie lebt und stirbt.“

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Gemeindesteuerherabsetzung. Während Berlin und seine Vororte eifrig bemüht gewesen sind, den Rückgang der Staatseinkommensteuer auf der bisherigen Höhe zu erhalten, ist der Gemeinde Erlner diese Steuerherabsetzung erwidert geblieben. Die Gemeindeverordneten haben infolge eines für die Gemeinde erzielten Abkommens im Februar 1912 die Gemeinde-Einkommensteuer um 15 Prozent, von 140 auf 125 Prozent herabgesetzt.

Streik in den Frankfurter Adlerwerken. Ein großer Teil der Arbeiterschaft der Adlerwerke normals Heinrich Reiser A. G. in Frankfurt a. M. hat die Arbeit niedergelegt. Gefordert wird von der Arbeiterschaft Verringerung der Arbeitszeit und Lohnherabsetzung. Außerdem wird, entgegen dem Statut des Verbandes der Metallindustriellen, die Forderung auf Einführung von Minimallohnlöhnen erhoben. Bei den Adlerwerken feiern etwa 8500 Maen.

Tiroler Strohblüte statt Stickerlein. In der Ortschaft Egg im Bregenznerwald fand eine große Versammlung statt, die von Bewohnern aller neun Bauindustrie betreibenden Gemeinden des Bregenzner Waldes besucht war. Es wurde beschlossen, infolge des stetigen Rückganges der einst so einträglichen Stickerlein diese völlig aufzugeben und eine gemeinsame Strohblütefabrik zu gründen, um der Bedrückung Erwerb zu schaffen.

Welt und Wissen.

Neuartige Krebsgattung in Deutschland. Eine seltene zoologische Entdeckung wurde dieser Tage gelegentlich der Durchforschung eines kleinen Sees im Kreise Schweidnitz gemacht. Eine wissenschaftliche Expedition von Kanariern und Terrarientreibern fand eine größere Anzahl Tiere vor, die dem Krebs ungenügend ähneln, aber nur zwei Zentimeter lang sind. Die Erkiten derartiger kleinerer Krebstiere ist bisher nicht bekannt gewesen, man wußte nur von edlen Krebsen (den Blutscreben und Dummern), den Garneelen, den Langusten und den Finsiedlerkreben. Die Expedition hat etwa 50 Stück der Tiere eingeschleppt, um sie wissenschaftlich untersuchen zu lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Inm Prozeß wegen der Massenvergiftung durch Methylnalkohol vor der 10. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. wurde am dritten Tage (30. März) die Zeugenvernehmung begonnen. Es treten mehrere Schankwirte als Zeugen auf, die kleinere Posten Methylnalkohol von Scharmach bezogen haben. Scharmach behauptet, in einigen Fällen diesen Abnehmer schriftliche Quittungen gemacht und darin von Spiritus abgesehen zu haben. Es würde, wenn dies zutrifft, damit die Anklage des Betruges entfallen. Nachdem ein medizinischer Sachverständiger kurz sein Gutachten abgegeben hatte, wird der Rechtsdemiker Dr. Zeierich als chemischer Sachverständiger vernommen. Er verbreitet sich wissenschaftlich in längerer Weise bis zum Schluß der Sitzung über den Methylnalkohol.

Bekanntes Todesurteil eines Raubmörders. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Raubmörders Jakob Esser, der vom Schwurgericht zu Hildesheim wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden war. Esser hatte in der Nacht vom 5. November vorigen Jahres den Oberführer Martin Bullmann-Martinshüttel ermordet und seiner Barchast beraubt.

Urteilsverkündung im Macoch-Prozeß. In Betrisau trat das Bezirksgericht wieder in der Angelegenheit des Macoch-Prozesses zusammen, um das Urteil mit eingehender Begründung zu verlesen. Anwesend waren Damas Macoch, Delene Macoch und Starzgerösk. Die beiden ersten sind also nicht entflohen. Das Urteil wird vorläufig nicht vollstreckt, da die Angeklagten bekanntlich Berufung eingelegt haben.

Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus geschlossen. Schauspielhaus geschlossen. Residenztheater: Dienstag, Mittwoch, Sonntag; Heimliche Diebe; Donnerstag, Sonnabend; Gastspiel der „Urania“-Gesellschaft Berlin; Freitag geschlossen; Sonntag nachm.: Polnische Wirtschaft. Zentraltheater: Dienstag, Mittwoch; Puppenmadel; andere Tage geschlossen. Viktoria-Salon: Täglich große Spezialitäten-Vorstellung, u. a.: Ein Flug durch den Zuschauerraum mit Fernlenkballon „Romantus I“ (System Barjeval), Miß Galy v. d. Welt (die hervorragende amerikanische Sängerin), Brothers Bindmouten (die urkomischen Radfahrer und brillanten Bicycle-Springer) und das übrige große Aprilprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr. Sonn- und Feiertags außerdem nachmittags 4 Uhr.

Ein Wort über die Mode.

Fast ist jetzt die große Mode und wird für den kommenden Frühling und Sommer erst recht in Aufnahme kommen, sehen wir doch jetzt schon an der Riviera die Lastmode erblühen. Die moderne Technik in der Seidenindustrie hat uns einen weichen Taft und den Taft ganz anders gebracht, der in herrlichen Farben und in verschiedenen Schillert. Unsere Vorlage zeigt ein modernes, aus Rod und Taile zusammengesetztes Kleid aus blau und grün changierendem Taft. Die anliegende Futtertaile erhält oben ein gereihtes Dombchen aus weißem Boile, der sich anschließende Tailleanfang wird durch ein modernes, vorn durch eine Spitzenrosette zusammengehaltenes Fisch gedeck. Der eingesezte dreiviertel lange Kermel ist mit Spigenvolants garniert. Ueber den unten mit einem Taftanfang gearbeiteten Futterrock fällt die vorn auseinandergehende, mit schmaler Kälche umrandete Tunika. Das Kleid kann von jeder Dame mit Hilfe von Favoritschnitten nachgeschneidert werden. Schnitt für Taille unter Nr. 4569 in 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite für 60 Pf., für den Rock unter Nr. 3265 in 106, 100, 104, 108, 116, 125 cm Hüftweite für 80 Pf. beziehen von der Modenzentrale, Dresden-N.



Nr. 4569, 3265. Schnitt mit Taille und Kermel.

in 106, 100, 104, 108, 116, 125 cm Hüftweite für 80 Pf. beziehen von der Modenzentrale, Dresden-N.

Rätzel-Ecke.

Vexierbild.



„Du siehst prächtig aus in deinem Ballkleide. Wenn nur bald dein Bräutigam käme.“ — „Da ist er schon!“

Charade.

(Dreißig.)

Wirst du stets in den ersten beiden
O Jüngling, dich der Jungfrau nah'n,
Wird die Mama dich gerne leiden,
Und nimmt als Schwiegersohn dich an.
Der Tochter Herz trägt du als Dritte
Nach kurzem Verben wohl davon.
Das Ganze such', wenn deine Schritte
Du lenkst zur Waldeeregion.
Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Stataufgabe:
Der Spieler fand noch cA und drückte b10, 8. Danach ist die Kartenverteilung:
B. a, dB; aA, K, D; cA, 10, K, 9, 7,
M. bB; a10; bA, K, 7; cD, 8; dA, K, D,
S. cB; a9, 8, 7; bD, 9; d10, 9, 8, 7.
Der Spieler zieht die Jungen heraus und da auf aA, die a10 fallen muß, erhält er alle Stiche.
Ergänzungsrätsel: O u Z in A ch Z er Z of G be K hei R ot G mm J bi S, ch S ach S — Gayer Reiffe.

In Körner'scher Schenke. Darum sollen Zeigen in den Dien über in sie in Luft- solche Kinder gut gepflegt und Körperlich durch veredelnde Getränke. Ein Raum- getränkt werden. Ein glatte, kurze, geordnete, werden eigenmächtig

